



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen) Milzgrund

Nummer

6	0	5
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar.....	4	1	2	5
2. Waldfläche in Hektar.....	1	1	3	1
3. Bewaldungsprozent.....	27			
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....				

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar).....
- überwiegend Gemengelage..... X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	X
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X	X	X	X	X	
Weitere Mischbaumarten				X				X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Hegegemeinschaft (HG) 605 umfasst die Gemeindegebiete Hächheim und Aubstadt, sowie die Gemarkung Waltershausen der Gemeinde Saal a. d. Saale; sie grenzt im Nordosten an den Freistaat Thüringen. Die Waldflächen in der HG 605 Milzgrund liegen konzentriert im Westen und als kleinere Waldkomplexe im Norden und Osten. Dazwischen befinden sich intensiv landwirtschaftlich genutzte Flächen.

Die Wälder westlich von Aubstadt und das „Poppenholz“ sind im europäischen Biotopverbundnetz Natura 2000 als Fauna-Flora-Habitat- (FFH) und Vogelschutz (SPA)-Gebiet ausgewiesen. Das „Poppenholz“ ist zudem ein ausgewiesenes Waldnaturschutzgebiet und gehört zur Schutzzone des Naturparks Haßberge.

Entsprechend der Waldfunktionsplanung haben einzelne Wälder eine besondere Bedeutung für den Klima- und Biotopschutz, für das Landschaftsbild und die Erholung der Bevölkerung.

Aufgrund der geringen Größe der HG 605 wurden alle geeigneten Verjüngungsflächen erfasst.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem¹) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

In der HG 605 sind wichtige Nadelbaumarten (Fichte, Tanne, Kiefer, Lärche und [teilweise] Douglasie) für das Jahr 2100 durch ein hohes bis sehr hohes Anbaurisiko gekennzeichnet; auch viele Edellaubbäume (Ulme, Winterlinde, Vogelkirsche, Elsbeere und Speierling) zeigen auf tonlastigen Böden mit Stauwasserneigung für diesen Zeitraum eine erhöhtes Anbaurisiko. Ein geringes Risiko haben vor allem Eichen, Buche und Hainbuche, sowie Schwarzkiefer (nicht auf Stauwasserböden), Küstentanne und in Teilbereichen Douglasie.

Aus diesen Vorgaben ergibt sich die Notwendigkeit eines konsequenten Waldumbau vor allem von Fichten(-misch) -wäldern hinzu Eichen- und Buchenwäldern, die je nach Höhenlage und Nährstoffangebot mit mehreren Mischbaumarten angereichert werden. Eine mäßige Beteiligung von Nadelhölzern, hier besonders von Douglasie, Küstentanne und Schwarzkiefer (bei richtiger Herkunftswahl), ist möglich.

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild.....	X	Rotwild	
Gamswild.....		Schwarzwild	X
Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

An jedem Stichprobenpunkt werden innerhalb des Probekreisradius – soweit vorhanden - die bis zu fünf nächstgelegenen Verjüngungspflanzen kleiner 20 cm erfasst. Die erhobene Pflanzenzahl ist methodisch bedingt klein; sie zeigt jedoch das Verjüngungspotenzial der einzelnen Baumartengruppen.

In der Höhenklasse bis 20 cm dominieren die Laubbäume (Tab 6); die Fichte ist bei der Aufnahme 2021 mit einem Anteil von ca. 3 % vertreten

Bei den Laubbäumen fallen die hohen Anteile der Eiche (45 %) und Edellaubbäume (33 %) auf; die Sonstigen Laubbäume (Hainbuche, Birke, Aspe) sind mit 16 % vertreten.

Verbiss

Der Verbiss im oberen Drittel hat sich gegenüber der Erhebung von 2018 (16 %) mehr als verdoppelt; dies gilt für alle Laubbäume und überschreitet deutlich ein waldverträgliches Maß. Im Schnitt bleiben nunmehr nur noch 60 % aller Bäume unverbissen.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Baumartenzusammensetzung

Der hohe Laubbaumanteil (Tab 1), der bei der Aufnahme in der Hegegemeinschaft erhoben wurde, bezeugt das natürliche Verjüngungspotenzial des Waldes. Er bietet ideale Voraussetzungen für die Begründung verschiedenster Laubmischwälder, die sich je nach Bodenart und Wasserkapazität aus Edellaubbäumen (Ahorn und Linde), Eichen, Buchen und weiteren Laubbäumen zusammensetzen.

Tab 1 Baumartenanteile > 20 cm in %

Nadelbäume	9	Fichte	9				
Laubbäume	91	Buche	21	Eiche	25	Edellaubbäume	27
						Sonst. Laubbäume	18

Verbiss

Der Leittriebverbiss (Tab 2) ist bei allen Baumarten gegenüber der Aufnahme 2018 gestiegen; der positive Trend der letzten Auswertung hat sich nicht fortgesetzt.

Insbesondere bei den Laubbäumen steigt der durchschnittliche Verbiss von zuletzt 21 % auf jetzt 34 % an; dies ist deutlich zu hoch!

¹ Das Bayerische Standortinformationssystem (BaSIS) gibt eine Einschätzung über das zukünftige Pflanz- und Wachstumsrisiko unserer Waldbäume. Grundlage ist eine komplexe Zusammenstellung von Flächen- und Sachinformationen zu den Themen Baumartenwahl, Boden und Klima. Es baut auf verfüg- und belastbaren Daten zu Bodeneigenschaften, Geologie, Vegetation und Klima auf. (LWF aktuell 94 / 2013)

Die Nadelbäume spielen insgesamt nur eine untergeordnete Rolle, auch bleibt der Wildschaden an Fichte eher gering.

In der langfristigen Entwicklung zeigt die Wellenbewegung bei der Verbissbelastung diesmal wieder eine deutlich steigende Tendenz; diese beträgt in diesem Jahr 31,7 % aller aufgenommenen Pflanzen!

Tab 2 Leittriebverbiss der Bäume > 20 cm und Veränderungen in Prozent

	2015	Änderung zu	2018	Änderung zu	2021
Fichte	0	+ 2	2,2	+ 6	8,7
Buche	30,8	- 15	16,4	+ 8	24,7
Eiche	16,6	+ 2	18,5	+ 3	21,6
Edellaubbäume	30,8	- 12	18,1	+ 26	44,4
Sonst. Laubbäume	51,3	- 20	30,9	+ 15	45,8

Auch der Verbiss im oberen Drittel (Tab 3) ist bei allen Baumarten wieder deutlich gestiegen. Er liegt bei den Laubbäumen im Schnitt bei ca. 75 %; nur noch jede 4. Pflanze ist also ohne Verbiss. Die Verbissituation ist damit die höchste im ganzen Landkreis Rhön-Grabfeld.

Da im oberen Drittel auch ältere Verbisschäden aufgenommen werden, sind diese Ausdruck einer hohen Verbissbelastung in den vergangenen (drei) Jahren.

Tab 3 Verbiss der Bäume >20 cm im oberen Drittel und Veränderungen in Prozent

	2015	Änderung zu	2018	Änderung zu	2021
Fichte	12	+ 2	14	+ 13	27
Buche	51	- 9	42	+ 31	73
Eiche	45	+ 13	58	+ 7	65
Edellaubbäume	52	- 1	51	+ 22	73
Sonst. Laubbäume	75	- 7	68	+ 22	90

Fegeschäden wurden an 10 (davon 7 Laub-)Bäumen festgestellt.

Tabelle 4 leitet aus Pflanzenzahl und Durchmesser der Aufnahmeflächen die Pflanzendichte je Hektar ab. Dargestellt werden der Median (s. unten) der Pflanzen insgesamt, sowie der der nicht verbissenen Pflanzen und ihre minimale bzw. maximale Dichte.

Das Ergebnis korreliert mit den Aussagen der vorherigen Tabellen:

- Fichte: Der Median der unverbissenen Pflanzen halbiert sich gegenüber der Gesamtzahl der Individuen.
- Laubbäume: Die beiden Werte divergieren noch deutlicher:
 - bei Edellaubbäumen erreicht der Median der unverbissenen Pflanzen noch einen Anteil von rund 25 %,
 - bei Buche und Eiche nur noch rund 1/6.

Die Pflanzenzahlen sind insgesamt zu gering, um qualitativ hochwertige Naturverjüngungen zu begründen. Einzelne Probeflächen haben jedoch hohe unverbissene Pflanzendichten.

Tab 4 Hochgerechnete Pflanzendichten (Individuen) der Baumarten
Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter Höhe bis zur maximalen Verbisshöhe

	Pflanzen insgesamt [je ha]	Pflanzen <u>ohne Verbiss</u> und ohne Fegeschaden		
	Median ²	Median	Min. Dichte ³	Max. Dichte
Fichte	9.226	4.239	0	49.202
Buche	2.313	405	0	14.334
Eiche	17.597	3.259	0	72.278
Edellaubbäume	3.910	992	0	7.951
Sonst. Laubbäume	2.401	86	0	2.660

² Der Median stellt die Mitte der errechneten Pflanzendichten der einzelnen Verjüngungsflächen dar, auf denen die Baumartengruppe vorkommt.

³ Minimale bzw. maximale Dichte sind die hochgerechneten Pflanzendichten der Verjüngungsflächen, auf denen die Baumartengruppe am wenigsten dicht bzw. am dichtesten vorkommt.

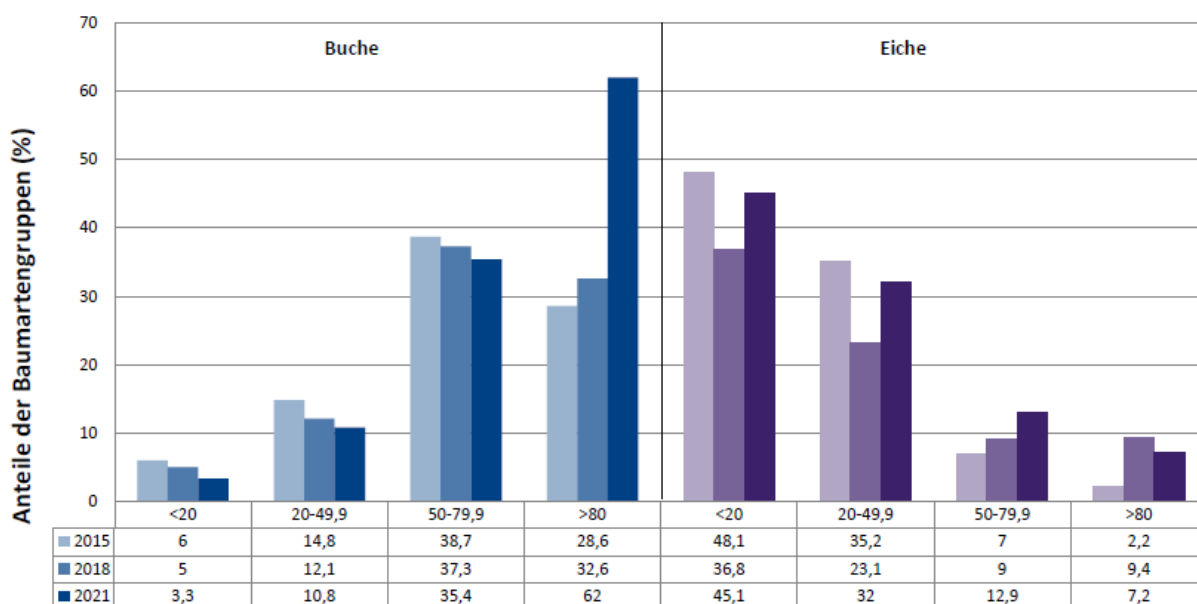
Tab 5 Anteile der Baumarten in den verschiedenen Höhenstufen
Verteilung der Pflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe auf drei

	Höhenstufen Aufgenommene Pflanzen ⁴ insgesamt			Pflanzen ohne Verbiss und ohne Fegeschaden ⁵		
	- 49,9 cm	- 79,9 cm	- 130 cm	- 49,9 cm	- 79,9 cm	- 130 cm
Fichte	79	90	15	52	71	10
Buche	159	192	103	50	40	28
Eiche	469 (32 %)	70 (13%)	12 (7 %)	180 (38 %)	11 (16 %)	0 (-- %)
Edellaubbäume	456 (31 %)	112 (21 %)	24 (15 %)	122 (27 %)	24 (21 %)	8 (33 %)
Sonst. Laubbäume	302	79	12	30	4	5
Alle Bäume	1.466	543	166	435	150	50

Tabelle 5 verdeutlicht, wie der Anteil der Eichen mit zunehmender Höhe überproportional abnimmt, wenn man die Zahl der unverbissenen Pflanzen betrachtet.

Diagramm 1 belegt eindrucksvoll, dass der Anteil der Buche deutlich zunimmt, während die Eiche überproportional abnimmt.

Diagramm 1 Anteile der Baumartengruppen (Buche und Eiche) in verschiedenen Höhenstufen



Regional zeigen sich folgende Verbisschwerpunkte:

- westlich Gollmuthhausen, nördlich Rothausen, Poppenholz: > 50 % Edellaubbäume
- westlich Gollmuthhausen: > 40 % Buche, Eiche

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Die festgelegte Verbisshöhe liegt für das Rehwild bei 1,30 m, eindeutiger Rotwildverbiss wird bis zu 1,60 m erfasst. Bei der Inventur werden auch die Bäume erfasst, die über dieser Verbisshöhe liegen. Eine fundierte bzw. statistisch gesicherte Aussage über die tatsächlichen Baumartenanteile, die dem „Äser des Wildes“ entwachsen sind, lässt sich nicht machen.

In der obersten Höhenstufe (Tab 6) dominieren die Buche (38 %) und die Edellaubbäume (37 % Esche, Ahorn und Linde); auch die Sonstigen Laubbäume sind mit einem nennenswerten Anteil (14 %) vertreten. Hingegen sinkt der Eichenanteil auf nur noch 5 % ab (bei einem Sämlinganteil von 45 %).

⁴ Prozentanteile in diesen spalten beziehen sich auf die Zahl der aufgenommenen Pflanzen in der jeweiligen Höhenstufe

⁵ Prozentanteile in diesen Spalten sind die unverbissenen Pflanzen bezogen auf die Zahl der aufgenommenen Bäume in der jeweiligen Höhenstufe

Tab 6 Baumarten in den Höhenstufen

	<20 cm		>20 cm bis 130 cm		>130 cm	
	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil	Zahl	Anteil
Nadelbäume	13	3	185	9	5	6
Buche	18	3	454	21	31	38
Eiche	249	45	551	25	4	5
Edellaubbäume	184	33	592	27	30	37
Sonst. Laubbäume	88	16	393	18	11	14

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	3	1
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....		2
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		2

Etwa 10 % aller Verjüngungsflächen sind teilweise oder vollständig gegen Wildverbiss geschützt.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Im Bereich der Fränkischen Platte, dem hiesigen Wuchsgebieten, stocken von Natur aus nahezu ausschließlich Laubwälder, die aus klimatischen, standörtlichen und wirtschaftlichen Gründen wieder nachgezogen werden sollen.

Die Vegetationsaufnahme 2021 zeigt bei allen Baumarten eine negative Entwicklung der Verbissituation; sie ist die höchste erhobene Verbissbelastung seit 12 Jahren.

Die für das Waldwachstum besonders wichtige Höhenphase betrifft die Pflanzen zwischen 20 und 130 cm (Verbisshöhe); hier ist der durchschnittliche Leittriebverbiss der Bäume seit der letzten Aufnahme von 19 auf über 37 Prozent angestiegen; dies betrifft insbesondere die Edellaubbäume und Sonstige Laubbäume (Hainbuche, Birke und Aspe).

Auch bei den übrigen Laubbaumarten (Eiche und Buche) hat sich die Verbissituation weiterhin verschlechtert, selbst die Fichte ist inzwischen verbissen. Zudem steigt die Verbissbelastung im oberen Drittel bei allen Baumarten deutlich an.

Zusammenfassend wird daher in der HG 605 Milzgrund die Verbissbelastung als zu hoch eingestuft.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Die Bemühungen aller an der Jagdausübung Beteiligten, die sich für einen Rückgang der Verbissbelastung eingesetzt haben, verdient Anerkennung. Sie müssen jedoch insgesamt verstärkt und deutlich erhöht werden, um den notwendigen Waldumbau im Rahmen des sich immer deutlicher abzeichnenden Klimawandels zu ermöglichen. Dazu gehört auch ein angepasster Schalendwildbestand.

Auf Grund der negativen Entwicklung empfiehlt das AELF Bad Neustadt, den Abschuss gegenüber dem vorherigen IST-Abschuss zu erhöhen. Dies gilt besonders für die oben genannten regionalen Verbisschwerpunkte sowie für die Jagdreviere, in denen die ergänzende Revierweise Aussage gutachtlich eine (deutlich) zu hohe Verbissituation festgestellt hat.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig

tragbar

zu hoch

deutlich zu hoch

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....

senken.....

beibehalten.....

erhöhen.....

deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Bad Neustadt, 30.09.2021	Unterschrift
--	--------------

Wilhelm Schmalen, Forstdirektor
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“